

© **Schwerpunkt »Preis Werte Lebensmittel«**

We Care

Ein neuer umfassender Nachhaltigkeitsstandard für Lebensmittelunternehmen

von Axel Wirz

*We Care ist ein vom Forschungsinstitut für biologische Landwirtschaft (FiBL) Deutschland gemeinsam mit Pionieren der Biobranche entwickelter Standard zur Bewertung des Managementsystems eines Unternehmens hinsichtlich der unterschiedlichen Dimensionen von Nachhaltigkeit. Mit seinem ganzheitlichen Verständnis von Nachhaltigkeit unterscheidet sich der neue Standard deutlich von vielen anderen Standards und Siegeln, die meistens produktkettenbezogen sind oder nur einzelne Aspekte der Nachhaltigkeit wie Fair, Bio, umweltfreundliche Verpackung oder Tierwohl betrachten. Kontrolliert und zertifiziert werden die Nachhaltigkeitsaktivitäten des gesamten Unternehmens sowohl im Bereich Unternehmensführung, Lieferkettenmanagement, Umweltmanagement und Mitarbeiterverantwortung. Mit seinen 45 Themenfeldern und 164 Kriterien, speziell für die Lebensmittelbranche entwickelt, ist er sehr umfassend und z. B. im Bereich Lieferkettenmanagement deutlich konkreter als die aktuellen Vorgaben des deutschen Lieferkettengesetzes. Der folgende Beitrag stellt das neue **We Care**-Siegel vor und berichtet von ersten Erfahrungen bei Umsetzung und Etablierung des Standards in der Lebensmittelbranche.*

Um mit einer immer wieder gern gestellten Standardfrage zu beginnen: »Braucht es noch ein neues Siegel?« Und auch gleich die Antwort: »Ja! Es braucht einen neuen Nachhaltigkeitsstandard, der umfassend ist, alle Dimensionen der Nachhaltigkeit betrachtet und nicht nur eine einzelne Produktkette, einen einzelnen Nachhaltigkeitsaspekt oder ein Leuchtturmprojekt eines Unternehmens«.

Ganzheitliche Anforderungen

Der *We Care*-Standard entstand aus der mehrjährigen Diskussion mit Pionieren der Biobranche, wie Lebensbaum und Alnatura, und dem FiBL Deutschland e.V., weil man auf der Suche war, ein gemeinsames Nachhaltigkeitszeichen für die vielen anspruchsvollen Einzelsiegel zu finden. *We Care* richtet sich nur an Unternehmen der Lebensmittelwirtschaft, ist jedoch bewusst nicht auf die Biobranche beschränkt. Der Standard formuliert ganzheitliche Anforderungen für die Nachhaltigkeit und bietet Unternehmen dafür ein Zertifizierungssystem an. Er ist ausgerichtet auf die unternehmerische Nachhaltigkeit als Ganzes, d. h. auf:

- ökologische, soziale und ökonomische Themen,
- das gesamte Sortiment, nicht nur ausgewählte Leuchtturmprodukte,
- Nachhaltigkeit an eigenen Standorten ebenso wie in der gesamten Lieferkette.



We Care richtet sich an Unternehmen, die selbst Lebensmittel importieren, verarbeiten oder herstellen und hilft damit diesen, ihre Verantwortung systematisch zu verankern, kontinuierlich weiterzuentwickeln und durch externe Überprüfung und Zertifizierung glaubwürdig zu belegen und auch kommunizierbar zu machen. Das Ziel von *We Care* ist:

- Einführung eines ganzheitlichen Standards mit einheitlichem Bewertungssystem,
- integrierte Systematik für das Nachhaltigkeitsmanagement von Standorten und Lieferketten für Unternehmen der Lebensmittelwirtschaft,
- unabhängige Prüfung und Bestätigung der nachhaltigen Arbeitsweise,
- Zertifizierung des Managementsystems,
- Entwicklungsorientierung mit Basislevel und Höherem Level,

- ein integriertes System statt mehrerer Zertifizierungen für Unternehmen, bei denen noch keine Nachhaltigkeitsstandards implementiert sind,
- Integration vorhandener Umwelt- und Sozialzertifizierungen und Schließung von gegebenenfalls noch vorhandenen Lücken im Nachhaltigkeitsmanagement für Unternehmen, die schon einzelne nachhaltigkeitsrelevante Zertifizierungen haben,
- Sicherstellung der Glaubwürdigkeit und Transparenz entlang der Lieferkette,
- Nutzbarkeit für die Unternehmenskommunikation und Nachweis des Nachhaltigkeitsmanagements und nachhaltiger Lieferketten gegenüber Geschäftspartnern und interessierter Öffentlichkeit.

Auf der Ebene der Gewinnung landwirtschaftlicher Rohstoffe existieren bereits zahlreiche Systeme zur Bio-, Fair- und Nachhaltigkeitszertifizierung. Daher nimmt *We Care* vorrangig das Nachhaltigkeitsmanagement auf den nachfolgenden Stufen der Wertschöpfungskette, z. B. bei Importeuren, Herstellern und Markeninhabern in den Blick. Durch den integrierten Fokus auf nachhaltiges Lieferkettenmanagement ist *We Care* zugleich darauf ausgerichtet, in den Lieferketten die Anwendung erzeugerorientierter Bio-, Fair- und weiterer Nachhaltigkeitszertifizierungen zu fördern. Auch bietet *We Care* eine Alternative zu der gerade aufkommenden Diskussion um ein Klimalabeling oder den CO₂-Footprint auf Produktketten. Ein CO₂-Fußabdruck eines Produkts, insbesondere ein niedriger, sagt nichts über die ganzheitliche Nachhaltigkeitsperformance eines Unternehmens, es berücksichtigt z. B. keine Biodiversitäts-, Tierwohl- oder Fair-Aspekte und fördert bei einer Bezugsgröße/funktionellen Einheit wie »CO₂ pro Kilogramm Produkt« eine Landwirtschaft, die auf einen hohen Ertrag und intensive Bewirtschaftung ausgerichtet ist.

Zentrale Handlungsfelder

We Care prüft stattdessen umfassend die nachhaltige Arbeitsweise und das Managementsystem eines Unternehmens anhand von vier zentralen Handlungsfeldern: Unternehmensführung, Lieferkettenmanagement, Umweltmanagement und Mitarbeiterverantwortung. Diese sind wiederum in 45 Themenfelder und 164 Kriterien unterteilt (Tab. 1). Betrachtet und überprüft werden die dokumentierten Ziele und Verfahrensabläufe in den Handlungsfeldern und über Vor-Ort-Audits auch in ihrer tatsächlichen praktischen Umsetzung im Ablauf des Unternehmens.

Die Bereiche *Umweltmanagement* und *Mitarbeiterverantwortung* gelten für den eigenen Standort. Hier geht es vor allem um klassische Nachhaltigkeitsthemen: z. B. gentechnikfreie Sortimente, Biodiversität

und Tierwohl, Reduzierung der Treibhausgasemissionen, Energiemanagement, Wasser- und Abwassermanagement, Abfallmanagement oder Maßnahmen zur Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Bezahlung mindestens nach Tarif- bzw. Mindestlohn, Arbeits- und Gesundheitsschutz, Gleichberechtigung und Vermeidung von Diskriminierung.

Im Handlungsfeld *Umweltmanagement* gibt es insgesamt acht Themenfelder und 36 Kriterien, im Handlungsfeld *Mitarbeiterverantwortung* elf Themenfelder und 46 Kriterien. Im Handlungsfeld *Unternehmensführung* gibt es 13 Themenfelder und insgesamt 34 Kriterien; sie umfassen Bereiche von den Unternehmensgrundsätzen, Berücksichtigung von Anspruchsgruppen, Sortimentspolitik und Produktentwicklung bis Compliance und Beschwerdemanagement.

Neu im Vergleich zu anderen Nachhaltigkeitsstandards ist der starke Fokus auf das Handlungsfeld *Lieferkettenmanagement*. Ausführlich ist hier durch insgesamt acht Themenfelder und 36 Kriterien festgelegt, wie ein Unternehmen Verantwortung entlang der gesamten Lieferkette übernehmen, sie formulieren und in der Umsetzung dokumentieren muss. So muss es sich einerseits Regeln für seine alltäglichen Vorgehensweisen setzen und andererseits Sofortmaßnahmen ergreifen, wenn in der Lieferkette Sozial-, Umwelt- oder auch Tierwohlstandards verletzt werden. So lautet das entsprechende Kriterium dafür:

- Grundsätzliche Nachhaltigkeitsanforderungen im Lieferkettenmanagement: »Das Unternehmen ergreift notwendige Sofortmaßnahmen, um negative Auswirkungen zu minimieren, und leitet erforderliche Korrekturmaßnahmen ein (...), wenn Vorfälle in der Lieferkette bekannt werden, durch die grundlegende Sozial-, Umwelt- oder Tierwohlstandards verletzt werden.«

Ein weiteres Kriterium ist z. B.:

- Soziale Risiken in der Lieferkette: »Das Unternehmen bewertet, welche Herkünfte bezogen auf die Sozialanforderungen als Risikoherkünfte für die Beschaffung seiner Rohwaren einzustufen sind (mind. gemäß amfori BSCI).

Es berücksichtigt bei der Bewertung gegebenenfalls auch die Informationen aus dem CSR Risiko-Check (www.mvorisicochecker.nl/de) sowie öffentlich bekannte Hinweise (aus Studien, der Medienberichterstattung etc.) zu kritischen Menschenrechtssituationen in konkreten Anbauregionen.«

Dies sind nur zwei von den insgesamt 36 Kriterien, die für die Bewertung des Handlungsfelds Lieferkettenmanagement entwickelt wurden. In diesem Handlungsfeld kommt dem Einkauf eine Schlüsselrolle zu.

Dieser hat unter anderem darauf zu achten, dass faire und für eine nachhaltige betriebliche Entwicklung notwendige Erzeugerpreise für Rohwaren gezahlt werden. Insbesondere zählen dazu eine auf langfristige Zusammenarbeit ausgerichtete, partnerschaftliche und verlässliche Gestaltung von Geschäftsbeziehungen unter Berücksichtigung der *We Care*-Anforderungen und ein diskriminierungsfreier Umgang mit Beschäftigten und Geschäftspartnern entlang der gesamten Lieferkette. Geschäftsbeziehungen sollen so gestaltet werden, dass sie einer nachhaltigen Entwicklung aller Beteiligten in der Wertschöpfungskette förderlich sowie diskriminierungsfrei sind.

Dies umfasst auch, beschränkt sich aber nicht auf angemessene Preise, Zahlungsbedingungen und Löhne, durch die die erbrachten Leistungen gebührend,

kostendeckend und existenzsichernd honoriert werden sollen. Dabei wird anhand der vorgelegten Dokumente überprüft, ob bei der notwendigen Risikoanalyse, die jedes Unternehmen auch laut Lieferkettengesetz vornehmen muss, die Informationen zu den Sozialstandards und dem Einkommensniveau erfasst worden sind. Des Weiteren wird überprüft, ob das Unternehmen in seinem Managementsystem bzw. den vorgelegten Dokumenten sich dazu verpflichtet hat, seinen Lieferanten Erzeugerpreise zu bezahlen, die für eine betriebliche Weiterentwicklung geeignet sind. Legt ein Unternehmen z. B. eine Transfair- oder Naturland Fair-Zertifizierung vor, so gehen wir automatisch davon aus, dass auch entsprechende Erzeugerpreise vertraglich gezahlt werden und weitere Sozialstandards wie die ILO-Kernarbeitsnormen ein-

Tab. 1: Übersicht über die 45 Themenfelder in den vier zentralen Handlungsfelder

Zu jedem der Themenfelder wurden unterschiedliche Kriterien definiert, deren Erfüllung eindeutig belegt werden müssen. So z. B. im Handlungsfeld Lieferkettenmanagement durch den schriftlichen Nachweis, ob Sozialstandards wie SA 8000 oder ILO-Kernarbeitsnormen eingehalten worden sind.

Handlungsfeld Unternehmensführung

- Unternehmensgrundsätze
- Berücksichtigung von Anspruchsgruppen
- Wesentlichkeitsanalyse
- Prozessintegration
- Notfall- und Krisenmanagement
- Unternehmensziele und Planungen
- Sortimentspolitik und Produktentwicklung
- Mitarbeiterqualifikation
- Interne Audits
- Managementbewertung
- Compliance
- Umgang mit Beschwerden
- Unternehmenskommunikation

Handlungsfeld Umweltmanagement

- Umweltauswirkungen und Umweltrisiken
- Energiemanagement
- Klimaschutz
- Abfallmanagement
- Wasser- und Abwassermanagement
- Bodenmanagement
- Biodiversität
- Tierwohl
- Schutz der umgebenden Umwelt
- Umgang mit Chemikalien/Gefahrstoffen
- Liegenschaften/Gebäudeausstattung/ Technik/ Investitionen
- Mitarbeitermobilität
- Logistik

Handlungsfeld Lieferkettenmanagement

- Grundsätzliche Nachhaltigkeitsanforderungen im Lieferkettenmanagement
- Vertragsgestaltung und faire Partnerschaften
- Soziale Risiken in der Lieferkette
- Umweltrisiken in der Lieferkette
- Tierwohtrisiken in der Lieferkette
- Lieferantenbestätigungen zur Einhaltung von Nachhaltigkeitsstandards
- Lieferantenfreigabe, Lieferantenmanagement und Lieferantenentwicklung
- Operative Beschaffung

Handlungsfeld Mitarbeiterverantwortung

- Mitarbeiterthemen in Unternehmensgrundsätzen und Wesentlichkeitsanalyse
- Arbeitsverträge und Beschäftigungsbedingungen
- Entlohnung und Sozialleistungen
- Arbeitszeiten
- Mitarbeiterentwicklung, Weiterbildung und Ausbildung
- Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
- Gleichberechtigung und Vermeidung von Diskriminierung
- Disziplinarische Praktiken
- Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlungen
- Ausschluss von Kinder- und Zwangsarbeit
- Führungs- und Unternehmenskultur

gehalten werden. So wird aktuell eine Liste mit anerkannten und glaubwürdigen Sozialstandards erstellt und demnächst verabschiedet, um sicherzustellen, dass die notwendige Sorgfaltspflicht von den Unternehmen auch eingehalten wird.

Ebenso müssen Unternehmen ihren Sorgfaltspflichten nachkommen, um an ihren Standorten und in ihren Lieferketten angemessene, sichere und gerechte Beschäftigungsverhältnisse unter Einhaltung von Menschenrechten und ILO-Kernarbeitsnormen sicherzustellen. Die Lieferanten müssen sich auch ihrerseits nachweislich *We Care*-konform verhalten, um mit *We Care*-zertifizierten Unternehmen zusammenarbeiten zu können. Für das *We Care*-Siegel müssen Unternehmen nachweisen, dass sie ihre Partnerinnen und Partner zu Verhaltensweisen verpflichtet haben, die mit anerkannten Sozialstandards konform sind und dass die Unternehmen überprüfen, ob auch tatsächlich so gehandelt wird.

Gerade mit der ausführlichen Beschreibung des Handlungsfelds Lieferkettenmanagement zeigt der *We Care*-Standard einen seiner Schwerpunkte auf. *We Care* ist besonders für Unternehmen geeignet, um sich auf die Anforderungen des deutschen Sorgfaltspflichten- respektive Lieferkettengesetzes vorzubereiten. Die im *We Care*-Standard beschriebenen Kriterien sind in ihrer Deutlichkeit wesentlich konkreter als die Gesetzesformulierungen. So wird z. B. vom Gesetz gefordert, dass es ein Risikomanagement geben muss, regelmäßige Risikoanalysen oder Präventionsmaßnahmen. Wie dies für die Lebensmittelbranche aussehen kann, wird durch die Beschreibung und Umsetzung der verschiedenen *We Care*-Kriterien aufgezeigt. Auch wenn aktuell nur die großen Lebensmittelhersteller und -händler, ob konventionell oder Biounternehmen, von dem Gesetz betroffen sind (ab 2024 Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern), müssen sich auch die kleineren Biohersteller damit beschäftigen, da abzusehen ist, dass mit der Zeit *alle* Biolieferanten als Teil der Lieferketten dieser Großunternehmen auch von diesen zu ihrer Sorgfaltspflicht entlang ihrer Lieferketten bewertet werden. Ein weiterer Punkt wird in der Zukunft sein, dass mit der neuen EU-Definition von KMU-Unternehmen eine Mitarbeiterobergrenze von 500 Mitarbeitern ab 2024 gelten soll. Und damit fallen weitere Lebensmittelunternehmen unter das deutsche Lieferkettengesetz.

Struktur und Organisation

Träger von *We Care* ist das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) Deutschland e.V. Alle Rechte am Standard sowie an dem zugehörigen *We Care*-Siegel als Gewährleistungsmarke liegen beim FiBL. Damit übernimmt das FiBL eine hohe Ver-

antwortung und gewährleistet, dass die zertifizierten Unternehmen ein nachhaltiges Managementsystem, gemäß den *We Care*-Kriterien, besitzen und an einer kontinuierlichen Verbesserung der Nachhaltigkeitsperformance arbeiten.

Unter dem unabhängigen Dach des Forschungsinstituts erfolgt die Qualitätssicherung und die Weiterentwicklung von *We Care* durch einen Steuerungsausschuss aus sieben Expertinnen und Experten. Der Ausschuss ist in Form eines Kammersystems organisiert und ist das oberste Entscheidungsgremium des Standards. Der Ausschuss ist in seinen Entscheidungen unabhängig vom FiBL. Die Mitglieder des Steuerungsausschusses werden jeweils für drei Jahre berufen. Vier seiner Mitglieder sind aus der Kammer der Wissenschaft, Forschung und Zivilgesellschaft personengebunden berufen (aktuell Öko-Institut, IÖW, FH-Münster und das Institut agroecology.science), die drei weiteren Mitglieder sind Sprecher der drei Kammern Handel, Hersteller und Kontroll- und Zertifizierungsstelle. Vorsitz und Mehrheit im Steuerungsausschuss liegen immer in den Händen der Kammer Wissenschaft/Zivilgesellschaft. Damit ist die Unabhängigkeit des Ausschusses gewährleistet, gleichzeitig kann auch auf die notwendigen praxisbezogenen Erfahrungen der übrigen Mitglieder zurückgegriffen werden.

Eine Teilnahme und Zertifizierung erfolgt in neun Schritten: 1. Registrierung beim Standardträger FiBL Deutschland e.V.; 2. Beauftragung einer unabhängigen Zertifizierungsstelle, die vom FiBL zugelassen ist und als Voraussetzung eine Akkreditierung für Managementsysteme (ISO 17021/ISO 17065) besitzt; 3. Selbstbewertung anhand eines umfangreichen Fragebogens und Bereitstellung der notwendigen Dokumente und Nachweise; 4. erfolgt eine Vorbewertung durch den Auditor, dann folgt 5. das Vor-Ort-Audit mit Gesprächsrunden von Verantwortlichen und Mitarbeitern in jedem Handlungsfeld, z. B. im Handlungsfeld Lieferkettenmanagement mit der Einkaufsleitung und den operativ tätigen Mitarbeitern. Beim Vor-Ort-Audit erfolgt auch eine Stichprobenprüfung von ausgewählten Lieferanten. 6. Erstellung des Auditberichts, Zertifizierung und vertragliche Vereinbarung mit dem Standardträger. Dann erfolgen die beiden Überwachungsaudits im ersten und zweiten Jahr und 9. im dritten Jahr die Rezertifizierung.

Die Bewertung erfolgt durch ein Noten- bzw. Punktesystem. Dabei entspricht die Note A 20 Punkten (Kriterium exzellent umgesetzt) und D 0 Punkten (nicht umgesetzt). Bestanden hat ein Unternehmen, wenn es mindestens 60 Prozent des möglichen Referenzwerts erreicht. Der Referenzwert setzt sich aus der möglichen Summe aller betrachteten Kriterien mit der Note A zusammen, was gleich 100 Prozent entspricht.

Mit dem Erreichen eines Werts von 60 Prozent wird das sog. Basis-Level vergeben, was zur Kommunikation des *We Care*-Siegels in der Unternehmenskommunikation berechtigt. Ab einem Wert von 80 Prozent des Referenzwerts (höheres Level) kann das Siegel auch auf einer Produktverpackung als Unternehmenssiegel verwendet werden. Dabei müssen zusätzlich zwei Kriterien erfüllt sein: a) das Produkt muss ein Bioprodukt sein und b) das Unternehmen muss mindestens 80 Prozent seines gesamten Produkt- und Sortimentangebots in Bioqualität herstellen oder handeln.

Der Zeitaufwand durch die Zertifizierungsstelle liegt, je in Abhängigkeit der Größe des Unternehmens und der betrachteten Handlungsfelder, zwischen drei und fünf Tagen. Dabei können die Zeiten kürzer ausfallen, wenn schon bestimmte Handlungsfelder einen Zertifizierungsstandard haben, wie z. B. EMAS im Umweltmanagement oder bestimmte Sozialstandards wie SMETA, SA 8000 oder eine Fair-Zertifizierung. Der Kontroll- und Zertifizierungsaufwand ist noch überschaubar. Jedoch ist der Vorbereitungsaufwand für die einzelnen Unternehmen unterschiedlich groß. Voraussetzung ist, dass man ein gut dokumentiertes Managementsystem bereits etabliert hat. Solche Managementsysteme beschreiben und steuern unter Berücksichtigung der Unternehmensziele und Rahmenbedingungen die notwendigen Aufgaben, Abläufe und Verantwortlichkeiten. Je genauer diese Aufgaben oder Abläufe beschrieben und dokumentiert sind, umso weniger Vorbereitungszeit wird benötigt. Diese Vorbereitung kann zwischen drei und sechs Monaten liegen.

Nutzen und aktueller Stand

Die *We Care*-Zertifizierung bietet drei große Nutzen: *We Care* ist ein Leitfaden, ein Zertifizierungssystem und ein Siegel für Nachhaltigkeit.

- Ein *Leitfaden*, weil er standardisierte Kriterien für die soziale, nachhaltige und faire Gestaltung eines Managementsystems enthält und vor dem Hintergrund einer zunehmenden nationalen und internationalen Diskussion um Verantwortung und Gerechtigkeit in den immer internationaler gestalteten Lieferketten auch einen Beitrag für das Risikomanagement und die Umsetzung der Sorgfaltspflichten gemäß des Lieferkettengesetzes liefert.
- Ein *Zertifizierungssystem*, weil er eine Prüfung und Zertifizierung durch qualifizierte externe Auditoren vorgibt und damit für eine externe Nachweisbarkeit und gleichzeitig für eine kontinuierliche interne Verbesserung der Nachhaltigkeit sorgt.
- Ein *Siegel*, weil er eine gesamtheitliche Kommunikation der Nachhaltigkeitsleistung eines gesamten

Unternehmens ermöglicht und durch die Einbindung bereits existierender anspruchsvoller Einzelsiegel für eine Reduzierung der Siegelflut sorgen kann.

Seit dem Start des Standards im Februar 2021 im Rahmen der Biofach haben sich bisher [Stand: Oktober 2021] vier Handelsunternehmen und sieben Hersteller zertifizieren lassen bzw. sind im Zertifizierungsprozess. Als Pioniere haben die Unternehmen Alnatura und Lebensbaum schon im letzten Jahr gestartet, um die *We Care*-Kriterien und den Kontrollablauf auf ihre Praxistauglichkeit zu überprüfen. Beide Betriebe haben 2021 bereits das erste Überwachungsaudit erfolgreich bestanden.

Das *We Care*-Siegel ist als Gewährleistungsmarke beim Europäischen Patentamt angemeldet und durchläuft noch aktuell das markenrechtliche Prüfverfahren. Mit einer Gewährleistungsmarke, im Gegensatz zur Individualmarke (Wort/Bild-Marke), übernimmt der Markeninhaber die Gewähr für die ausgelobten Eigenschaften zur Nachhaltigkeit eines ausgezeichneten Unternehmens.

Fazit

We Care ist ein umfassender Nachhaltigkeitsstandard für Lebensmittelunternehmen mit besonderem Fokus auf soziale und ökologische Aspekte entlang der Lieferkette. Dieser Managementsystem-Standard prüft und bestätigt die systematisch nachhaltige und partnerschaftliche Arbeitsweise von Unternehmen entlang ihrer Lieferketten. Damit geht *We Care* über andere Standards hinaus.

Der *We Care*-Standard betrachtet die Ziele, Regeln und Dokumentationen im täglichen nachhaltigen Handeln auf Unternehmensebene. Er ist ein Managementsystem-Standard, der prüft, ob ein Unternehmen an jeder Stelle auch tut, was es z. B. mit Blick auf seine Lieferketten oder seine umweltfreundliche Arbeitsweise sagt. Dieser Standard bestätigt somit die systematisch nachhaltige und partnerschaftliche Arbeitsweise von Unternehmen entlang ihrer Lieferketten. *We Care* verbessert die Managementsysteme der zertifizierten Unternehmen und gewährleistet deren kontinuierliche nachhaltige Weiterentwicklung. Der Standard ermöglicht es, unterschiedliche Zertifizierungen bei den eigenen Lieferanten anzuerkennen. Gegenüber externen Stakeholdern zeigt die *We Care*-Zertifizierung eines Unternehmens, dass es von unabhängiger, fachkompetenter Seite auf die Umsetzung anspruchsvoller Nachhaltigkeitskriterien entlang der Lieferkette geprüft wurde.

Mit seinem Schwerpunkt auf das Lieferkettenmanagement, welcher schon zeitlich früher und un-

abhängig vom 2021 verabschiedeten Lieferkettengesetz der Bundesregierung entwickelt wurde, bietet der Standard mit Blick auf internationale Lieferketten in hohem Maß vergleichbare Ziele: die Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards entlang der Lieferkette zum Wohl von Mensch und Umwelt. Damit kann der *We Care*-Standard ein Branchenstandard für die Biobranche werden.



Axel Wirz

Dipl.-Ing. Agrar (FH) und Betriebswirt, wissenschaftlicher Mitarbeiter beim FiBL Deutschland e.V., zuständig für Nachhaltigkeitsanalyse, sozial-ökologische Forschung und Beratung sowie *We Care*-Koordinator.

axel.wirz@fibl.org
www.we-care-siegel.org

Der soziale Mehrwert von Bio – das FairBio-Siegel

von Birgit Will

Bio ist doch auch fair – die meisten Verbraucher:innen sind wohl dieser Meinung. Sie wissen jedoch wenig über die aktuelle wirtschaftliche Situation der Landwirte und Gärtner, die hierzulande Biolebensmittel erzeugen. Die Biobranche wird zunehmend anonym. Die Konzentration auf der Handelsseite sowie viele Übernahmen kleinerer Unternehmen durch Konzerne verändern den Biomarkt: Biobauern, mittelständische Biohersteller und regionale Biohändler geraten zunehmend unter Druck.

Die Biopioniere sind vor Jahrzehnten für faire Partnerschaften und Transparenz angetreten. Diese Werte gelten für die FairBio-Unternehmen auch heute noch. Sie wirtschaften anders, weil sie wissen, dass es richtig ist. »Im Moment haben wir die historische Chance, Bio grundlegend weiterzuentwickeln. Menschen kaufen Bio aus anderen Motiven heraus. Sie wollen nicht nur für sich etwas Gutes tun, sondern die Welt retten«, sagt Boris Voelkel, FairBio-Vorstand und Geschäftsführer Einkauf bei Voelkel Naturkostsäfte. Mit langfristigen Lieferpartnerschaften und empathischem Wirtschaften will er stabile Rahmenbedingungen für die Biolandwirtschaft schaffen und mittelständische, gesunde Strukturen sichern.

Den Grundstein für das FairBio-Konzept legte die Upländer Bauernmolkerei bereits im Jahr 2005 mit ihrer Erzeuger-fair Milch. »Damit haben wir Fairness für heimisches Bio erstmalig als Thema gesetzt«, sagt Karin Artzt-Steinbrink, FairBio-Vereinsvorsitzende und Geschäftsführerin der Upländer Bauernmolkerei. FairBio ist eine Unternehmenszertifizierung und steht für einen gemeinsamen sozialen Prozess entlang einer Wertschätzungskette. Das Siegel soll den Begriff Fairness für heimisches Bio über alle Vertriebskanäle hinweg stärker in das Bewusstsein der

Verbraucher:innen rücken. Auf mehr als 200 heimischen Produkten setzt das Zeichen heute bereits bei vielen Milch- und Getreideprodukten, Säften, Backwaren, Käse sowie Obst und Gemüse ein klares Signal für faires Bio von hier.

Warum noch ein Siegel?

Der Begriff Fair ist rechtlich nicht geschützt und wird derzeit in vielen Bereichen inflationär genutzt – ohne genau definiert zu sein. Das markenrechtlich geschützte Siegel macht transparent, wofür FairBio steht. Die zertifizierten Mitglieder sind eigenständige Unternehmen, in denen die Entscheidungen von Inhabern, Gesellschaftern oder Genossen getroffen werden. Bei FairBio gibt es keine Konzernstrukturen. Alle Mitgliedsunternehmen sind reine Biobetriebe. Faire Preise für heimische Erzeuger und langfristige Verträge sind ihnen ein wichtiges Anliegen.

Ob eine Lieferbeziehung für den Produzenten fair ist, sichert der Verein über eine Feedbackfunktion in der jährlichen Zertifizierung. Dort haben die Lieferanten die Möglichkeit, ihre persönliche Einschätzung bei der unabhängigen Kontrollstelle abzugeben.



FairBio steht für:

- Bio aus der Heimat
- konzernfreie Strukturen
- reine Biobetriebe
- faire Preise für Bauern
- faire Löhne für Mitarbeiter
- unabhängige Zertifizierung

Faire Löhne sichern die Mitglieder durch eine Anlehnung an die Gemeinwohlökonomie, die eine maximale Lohnspreizung zwischen der niedrigsten und höchsten Lohnstufe benennt. Ein Einsatz von permanenten Leiharbeitern ist ausgeschlossen. Die Unternehmen machen ihren Warenbezug transparent. Die Konsumenten können sich darüber informieren, woher und von wem die heimischen Rohstoffe bezogen werden.

Neben dem Ausbau der regionalen Wertschöpfungsketten fördern die FairBio-Unternehmen vielseitige Forschungsinitiativen zur Weiterentwicklung des Ökolandbaus sowie der ökologischen Pflanzen- und Tierzucht. Mit einer klimafreundlichen Landbewirtschaftung erhalten sie die Biodiversität und erhöhen gezielt den Humusanteil der Böden. In einem Pilotprojekt wird aktuell durch CO₂-Kompensationen der Humusaufbau auf regionalen Biobetrieben gesichert. Die Mitglieder engagieren sich in Wiederaufforstungsprojekten und entwickeln Konzepte gegen die Verschwendung von Lebensmitteln. Investitionen in Logistik und Baumaßnahmen stellen sie hinsichtlich der Energieeffizienz gezielt auf den Prüfstand. Sie investieren zudem in plastikfreie Verpackungskonzepte.

Das langjährige Engagement der Pioniere für mehr Fairness für heimisches Bio trägt Früchte. Im Vergleich mit anderen Siegeln kann das Label punkten:

»FairBio zeichnet sich durch einen hohen Anspruch im Bereich Ökologie aus: Durch die Mitgliedschaft in einem ökologischen Anbauverband sowie Forderungen zur Reduzierung der Abhängigkeit von nicht-erneuerbaren Energien sind hohe Maßstäbe gewährleistet. Auch die sozialen Ansprüche sind gut und gewähren existenzsichernde Löhne und ein unabhängiges Beschwerdemanagement. FairBio überzeugt in puncto Glaubwürdigkeit mit einem transparenten Rückverfolgbarkeitssystem und jährlich durchgeführten Audits durch unabhängige Dritte«, so die Abschlussbewertung des diesjährigen Labelchecks der Christlichen Initiative Romero. Für ihren *Wegweiser durch das Label-Labyrinth* stellten die Initiatoren mehr als 60 verschiedene Siegel auf den Prüfstand. Das FairBio-Siegel erreichte als einziges Label drei grüne Ampeln für Soziales, Ökologie und Glaubwürdigkeit und sicherte sich damit bei Lebensmitteln den ersten Platz.



Birgit Will

Geschäftsführerin des FairBio e.V.

will@fairbio.bio

www.fairbio.bio